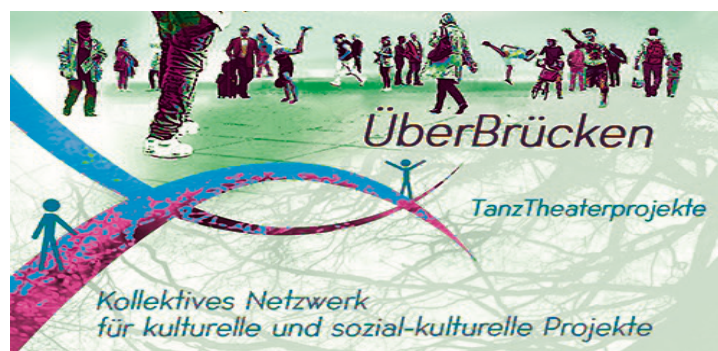


## Reaktionen und Reflexionen zum Thema - Kultur und Soziales – Integration und Inklusion- die Schaffung eines sozial- künstlerischen Bewegungsraum.

Zusammenfassung der drei Tischrunden während der ersten Mitmachkonferenz am 05.04.2023 in Lauterbach, organisiert durch das BNE-Netzwerk und den teilnehmenden Institutionen, Expertinnen und Interessierten.



Von: Frank Händeler – Leiter des gemeinnützigen Vereins Über-Brücken/over-bridges e.V. aus Ulrichstein



### Zentrale Fragestellungen:

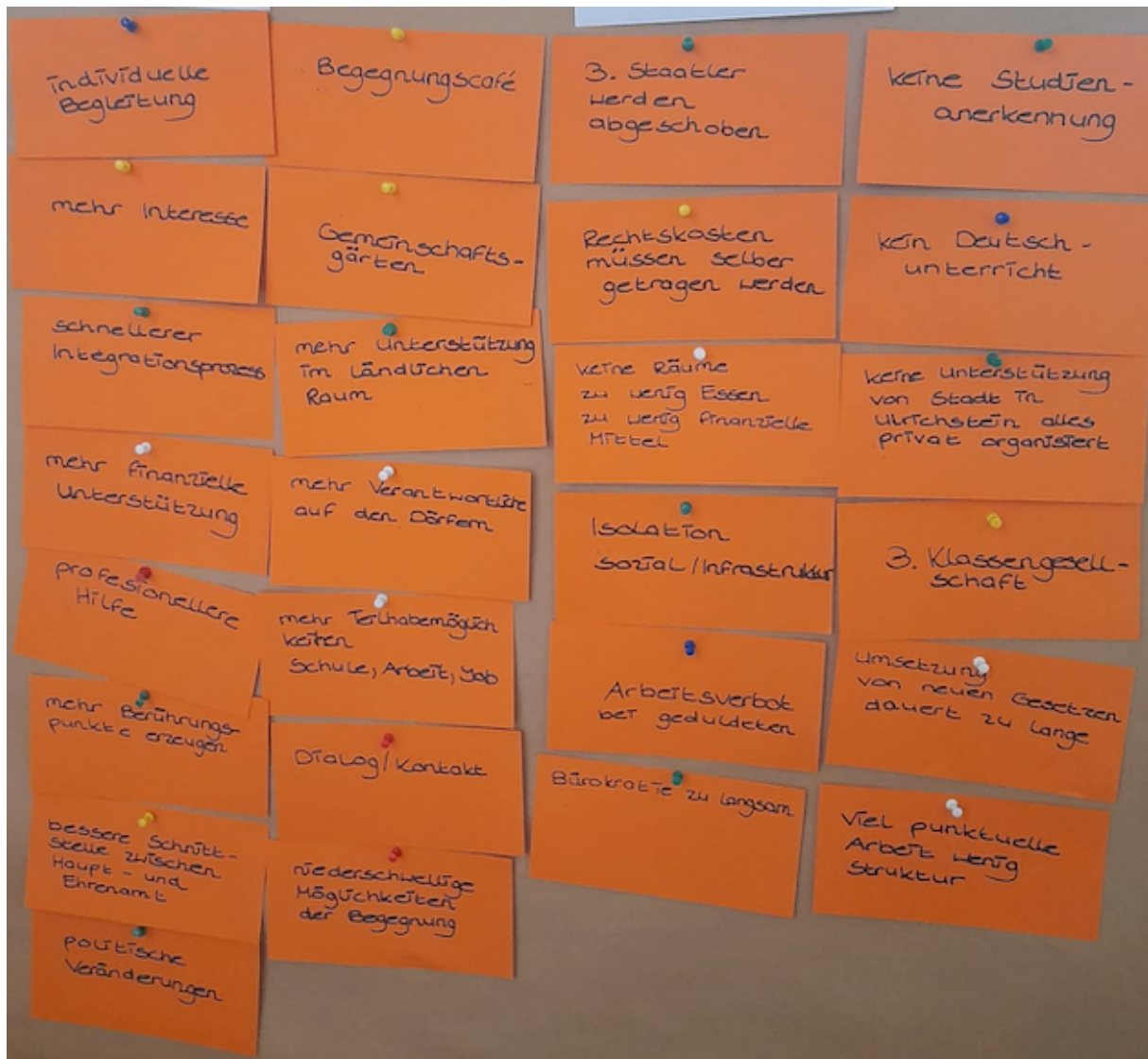
1. Wie kann Integration aus Sicht der Geflüchteten gedacht werden?
2. Wie ist die Situation / der Prozess der Einbürgerung jetzt? Was funktioniert nicht oder erschwert den Prozess?

3. Was könnte oder sollte verändert werden, um eine zufriedenstellende Integration für alle zu gewährleisten?

An den drei Thementischen, die von Über-Brücken/over-bridges e.V. unter Leitung von Frank Händler und Moderatorin Ronja ... mit dem Thema/Titel: "DIE SCHAFFUNG SOZIAL-KÜNSTLERISCHER BEGEGNUNGSRÄUME", waren zahlreiche Expertinnen und Interessierte aus verschiedenen Aufgabenbereichen, die entweder direkt/aktiv mit Integration im Vogelsberg beschäftigt sind oder das Thema interessierte, anwesend.

Im Vorfeld wurde eine intensive Recherche/ Befragung, mit drei Schutzsuchenden, die aus dem Iran und dem Iraq geflohenen sind, bezüglich ihrer persönlichen Erfahrung mit deren individuellen Integrationsprozess, vorgenommen. Diese 3 ExpertInnen mussten aus politischen Gründen ihr Land verlassen und können dorthin nicht zurückkehren, da ihnen sonst Gefängnisstrafen und/oder Schlimmeres drohen. Sie hatten sich im Vorfeld bereit erklärt offen über ihre Lebenssituation in Deutschland zu sprechen und die zentralen Themenfragen konnten mit Ihnen sowohl im Vorfeld, als auch während der Tischrunden ausführlich besprochen werden. Unsere Expertinnen auf ihrem Gebiet der Integration leben seit mehreren Jahren (2,4 und 5 Jahren) in Ulrichstein und Lauterbach und konnten, auf Grund ihrer Erfahrungswerte, wesentlich zu unseren Thementischen und den daraus resultierenden Ergebnissen beitragen. Es war uns ein zentrales Anliegen, den Integrationsprozess sowohl von Seiten der Schutzsuchenden als auch den verantwortlichen und interessierten ansässigen Menschen aus dem Vogelsbergkreis unter verschiedenen Blickwinkeln und Erfahrungsrealitäten zu beleuchten.

**Zu den, mittels der Thementische hervorgegangenen Kommentare:**



## Fazit

Ziel von Integration ist es, den Zusammenhalt in der ganzen Gesellschaft zu fördern. Von einer möglichst schnellen und nachhaltigen Integration profitieren nicht nur die Menschen, die zu uns kommen, sondern wir alle. Integration betrifft dabei Beheimatete ebenso wie Zugewanderte.

Unser Zusammenleben sollte von Respekt, gegenseitigem Vertrauen, von Zusammengehörigkeitsgefühl und gemeinsamer Verantwortung geprägt sein. Die Integration von Zugewanderten sollte Chancengleichheit und die tatsächliche Teilhabe in allen Bereichen ermöglichen, insbesondere am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben. Dies zu unterstützen sollte die Aufgabe einer Mehrheit unserer Mitmenschen sein.

Voraussetzung dafür ist, dass die Menschen, die zu uns kommen, die deutsche Sprache lernen und Grundkenntnisse unserer Geschichte und unserer vielfältigen Demokratie erwerben. Hierbei geht es insbesondere um die Bedeutung der freiheitlich demokratischen Grundordnung Deutschlands, des Parteiensystems, des föderalen Aufbaus, der Sozialstaatlichkeit, der Gleichberechtigung sowie der Toleranz und der Religionsfreiheit.

Was ist wichtig damit die Integration gelingt?

Gelungene Integration bedeutet, sich einer Gemeinschaft zugehörig zu fühlen. Sie bedeutet die **Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses, wie wir in der Gesellschaft zusammenleben**. Zuwanderung kann deshalb nur als wechselseitiger Prozess gelingen.

Sie setzt die Aufnahmebereitschaft der Mehrheitsgesellschaft voraus, wie auch die Bereitschaft der Zugewanderten, die Regeln des Aufnahmelandes zu respektieren und sich um die eigene Integration zu bemühen.

**Engagement auf vielen Ebenen ist gefragt:**

Integration erfordert ein Engagement in vielen Lebensbereichen und von allen staatlichen Ebenen. Der Bund, die Länder und die Kommunen, aber auch viele **ehrenamtliche AkteurInnen**, müssen sich aktiv einbringen, so dass ein funktionierender und nachhaltiger Prozess der Integration gewährleistet werden kann. Die Bedeutung des zivilgesellschaftlichen Engagements ist bei der Zuwanderung von Geflüchteten in den vergangenen Jahren in besonderer Weise deutlich geworden. Gelingende Integration fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt und steigert zugleich die Qualität und Attraktivität unseres Zusammenlebens.

Gemeinsam haben wir zum Thema Integration in Bezug auf den Vogelsbergkreis, mit verschiedenen direkt mit Integration aktiv wirkenden/arbeitenden Organisationen, Vereinen, Institutionen und AkteurInnen herausgefunden, dass die beschriebene Voraussetzung die zum Gelingen einer Integration nötig wäre, vor allem in Kleinstädten nicht gewährleistet sind. Die häufig in Massenunterkünften untergebrachten Schutzsuchenden, bekommen eine Basisversorgung, wofür sie im Allgemeinen sehr dankbar sind. Über diese Basisversorgung hinaus mussten wir erschreckender Weise feststellen, dass Bildungsmaßnahmen, wie der gesetzlich vorgegebene Deutschunterricht und jegliche Art der Ferien,- und Freizeitprojekte nicht, oder in sehr begrenzten Rahmen bestehen.

Sowohl die Ämter als auch die ehrenamtlichen aktiv Wirkenden beklagen sich über dem nicht nachkommen können ihrer Aufgaben und Verantwortlichkeiten. Hinzu kommt, dass in Kleinstädten ein Gefühl der Solidarität von Seiten der Ansässigen mit den Schutzsuchenden zu wünschen übrigbleibt. Es fehlt an Projekten und Initiativen, mittels denen Brücken zwischen den ansässigen und hinzugekommenen BürgerInnen konstruiert werden sollten. Begegnungsorte die als Kommunikation,- und Bildungsstädte benötigt werden und die durch verantwortliche BetreuerInnen und ExpertInnen geleitet werden fehlen, wodurch ein Prozess des sich gegenseitig kennen,- und Verstehens Prozesses, unter diesen Umständen und angesehen der fehlenden Sprachkenntnis kaum möglich ist. Wie kann eine reale Integration wirklich funktionieren, wenn die Bemühungen nicht von beiden Seiten kommen, war eine der zentralen Fragen, die während der Tischrunden angesprochen/gefragt wurden.

Alarmierend ist außerdem, dass sich unter Schutzsuchenden, die nicht aus Europa nach Deutschland geflohen sind, ein Gefühl der BürgerInnen 3. Klasse verbreitet, da sie im Vergleich zu Ukrainischen Schutzsuchenden anderen Einwanderungsgesetzen unterliegen und sie bisher bis zu acht und demnächst hoffentlich \*nur noch\* fünf Jahre wachen müssen, bis sie in Deutschland arbeiten dürfen und/oder eine Aufenthaltsgenehmigung bekommen können.

Leider mussten wir feststellen, dass es vor allem in den vielen Kleinstädten im VB, in den Schutzsuchende untergebracht wurden, an vielen elementaren Maßnahmen/Projekten fehlt, um einen nachhaltigen, respektvollen und aktiven Prozess der Integration zu realisieren.

## Lösungsvorschläge und bereits initiierte Bewegungen:

Mittels der Mitmachkonferenz ist zum einen der alarmierende Mangel an Integrationsarbeit, Projekten und finanziellen Mitteln deutlich geworden, aber zum anderen ist durch das Zusammenkommen verschiedener aktiv handelnder und interessierter AkteurInnen ein Bewusstsein über die Notwendigkeit der Vernetzung und des gemeinsamen Agierens entstanden.

Erste Initiativen haben sich bereits zusammengeschlossen und sowohl eines Wissens und Informationsaustausch zu Wege gebracht, als auch erste Projekte wurden, auf Grund des Zusammentreffens während der Mitmachkonferenz, realisiert. Mittels denen die Schutzsuchenden an Ferien und Freizeitprojekten teilnehmen können und eine Beratungsstelle vor Ort in Ulrichstein eingerichtet wurde. Zusammen mit dem Familien und Jugendhilfe Zentrum FaJuSo aus Schotten, der Grundschule am Schlossberg in Ulrichstein und dem Vorwerkmuseum Ulrichstein realisieren wir derzeit verschiedene Projekte, die den Schutzsuchenden ein regelmäßiges Bildung,-Beratung,-und Freizeitangebot bieten.

Um eine nachhaltige Integration im VB zu realisieren, sollten regelmäßig Treffen wie die Mitmachkonferenzen gehalten werden, bei denen die AkteurInnen aus verschiedensten Bereichen ihre Integrationsarbeit vorstellen können und gemeinsam mit den Schutzsuchenden, auf demokratische und respektvolle Art und Weise nach innovativen Lösungsmodellen suchen, die allen BürgerInnen einen aktiven Zugang zur Integration ermöglichen könnte.



<https://ueberbruecken.wordpress.com>

Freiligrathstrasse 17, 60385 FFM (D)

Am Schlossberg 5, 35327 Ulrichstein (D)

contact:

[ueberbruecken@posteo.de](mailto:ueberbruecken@posteo.de)

Tel: + 49(0) 178 11020 93



<https://natur-verbindet.pages.dev/>

<http://arttherapieu.wordpress.com>

